



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Der Wein

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52597)

Man übet hier auf freyer Wiese
 Bald das Gesicht, bald den Geschmack;
 Oft schallt hier bis zur Zirbeldrüse
 Ein auserlesner Dudelsack:
 Und weil auch für gelehrte Männer
 Der Thorweg schuldigst offen steht;
 So kommen hier die Funkenkenner
 Und sehn die Electricität.

Vielleicht wird igt mein Lied gerathen;
 Ein neuer Anblick giebt ihm Kraft:
 Der Hügel der Licentiaten,
 Die Landung einer Hauptmannschaft.
 Doch wie? Ein Schwäger kommt gegangen,
 Der Lust und Einfall unterbricht.
 O hätt, ich nur nicht angefangen!
 Genug! ich dichte weiter nicht.

Der Wein.

Du brausender und frischer Most,
 Du gährend Mark der milden Reben,

J 2

Des

schauners nachzusehen, imgleichen der achte Theil des
 beliebten irdischen Vergnügens in Gott, S. 315.
 n. f. Das alte Geschlecht der Cornaro behauptet
 die Ehre von den Scipionen abzustammen, S. Tra-
 vels through Holland, Germany, Switzerland,
 but especially Italy, by Mr. de BLAINVILLE,
 (Lond. 1743.) Vol. I. p. 439.

Des Herbstes Ehre, Götterkost!
 Mein Lied will deinen Ruhm erheben,
 O feurreicher Traubensaft!
 Gib meinen Worten deine Kraft,
 Laß sie, wie du, ans Herze dringen,
 Und, weil dein Einfluß und dein Geist
 Dem Wize Muth und Glück verheißt,
 Auch mich von deinen Wundern singen.

Du bist, o Wein! dem Einfall hold
 Und weckst den Scherz belebter Flöten.
 Wie reich sind durch dein trinkbar Gold
 Die Jungen singender Poeten!
 Mich deucht, ich sehe den Homer
 Zu jeder Schlacht, für jedes Heer
 Sich zechend seine Helden wählen,
 Dir muß ein Falccus günstig seyn;
 Ihm schickt Falern und Alba Wein.
 Wie konnt es ihm an Liedern fehlen?

Nichts übertraf an Streitbarkeit
 Der Dardaner, der Griechen Scharen,
 Die, nur im Weindurst unentzweyt,
 Verehrer des Lyäus waren.
 Auch unsrer Väter Beyspiel lehrt,
 Wie sehr er Muth und Sieg vermehrt.
 Ihn trinken Franken und Teutonen,
 Der Sachsen und der Schwaben Schwarm.
 Der

Der Wein, der Wein stärkt ihren Arm,
Und dieser stürzet Legionen.^x

Tuistons Enkel, deren Ruhm
Die ewigen Geschichte melden,
Auf! sehet euer Eigenthum,
Auf! auf! Gebeine deutscher Helden.
Verlaßt die Hügel eurer Gruft,
Erhebt euch; suchet Sonn und Luft!
Euch wollen Rhein und Mosel winken.
Sie heißen euch, nach alter Zeit,
Treu, Anschlag, Wahrheit, Tapferkeit
In ihrer Trauben Blute trinken.

Den Götterdienst, den Kriegesrath
Muß oftgeprüfter Wein beleben.
Fürst, Barde, Feldherr und Soldat,
Wer liebte nicht die edlen Reben!
Ja, alles ist der Wein bey euch:
Ihr opfert und ihr trinkt zugleich.

I 3

Dort

x Nicht ohne Grund getraue ich mir die poetische Freyheit zu verantworten, daß ich den Wein zu einem gewöhnlichen Getränke der alten Deutschen machen darf, und ich könnte mich auf Zeugnisse beglaubter Geschichtschreiber und auf die starken Muthmaßungen beziehen, die Clüver und andere Gelehrten von dem frühen Anbau deutscher Weine gehabt, wie solche in eines um alle schönen Wissenschaften hochverdienten Mannes Untersuchung erörtert worden, welche im dritten Theile der Poesie der Niedersachsen S. 35. bis 54. befindlich ist.

Dort liegt der Wurffspieß und die Keule,
Ihr tanzt um Wodans² Blutaltar,
Wälzt euch, wo Hertha³ heilig war,
Und taumelt um die Irmenssäule.⁴

Fürst

- ² Wodan, Goban, oder Teutates, war der Merkur der alten Deutschen, dem sie, nach den Zeugniß:n des Tacitus und Lucans, Menschen opferten. S. SCHED. de Diis Germanis C. V. p. 155. bis 160.
- ³ Herthum oder Hertha, die Erde, war die deutsche Cybele oder Isis, der von einigen Nationen göttliche Ehre erwiesen ward. Ihr Dienst erforderte große Geheimnisse, und nach Art des Heidenthums und unserer ältesten Vorfahren, geheiligte Haine, silvam auguriis patrum & prisca formidine sacram, und Menschenopfer, wie Tacitus meldet. Sie scheint der Regnator omnium Deus und die Gottheit gewesen zu seyn, die bey den Marsen Lanfana geheissen, und, nach dem Tacitus, von denen Semnonen, vetustissimis nobilissimisque Svevorum, angebetet worden. Er sezet hinzu: Est & alia loco reverentia: Nemo nisi vinculo ligatus ingreditur, ut minor & potestatem numinis præ se ferens; si forte prolapsus est, attolli & insurgere haud licitum. Per humum evolvuntur &c. Die ganze Stelle lautet nach der Uebersetzung, die J. L. Jablonski im Jahre 1721 herausgegeben, S. 146. u. f. also: Unter den Swewen rühmen sich die Semnonen die ältesten und edelsten zu seyn. Ihr Altarhum wollen sie aus einem sonderbaren Götzendienst bewahren. Es kommen zu bestimmter Zeit alle unter einander verwandte Völker durch ihre Gesandtschaften in einem Hain zusammen, den die Andacht der Väter und die uralte Ehrerbietigkeit
- gez

Fürst Hermann sicht und Varus weicht
 Und sucht vergebens offne Felder;
 Der Seinen Angst und Flucht durchstreicht
 Die schwarzen blutbetriefften Wälder.
 Cheruscer, euch hieß Recht und Wein
 Den Deutschen gleich und mutbig seyn,

J 4

Und -

geheiligt. Dasselbst wird öffentlich ein Mensch geschlachtet, und die ursprünglichen Greuel ihrer unmenschlichen Weise hiemit begangen. „ Ueber das
 „ wird dem Hain noch eine andere Ehre bewiesen.
 „ Es darf niemand anderst, denn gefesselt, hin-
 „ ein gehen, damit er sich als geringer und der
 „ Gottheit unterthänig bekenne. Wenn er unge-
 „ fähr niederfällt, darf er nicht aufstehen, noch
 „ ihm wieder aufhelfen lassen, sondern er muß sich
 „ an der Erde hinaus wälzen. „ S. Tac. de M.
 G. c. 39. Man findet bey dem Herrn von Leibnitz,
 Tom. I. Script. Brunsvic. pag. 44. seqq. in dem
 Auszuge aus dem Beda, (de ratione temp. cap.
 XIII.) daß der März Kegel oder Rhedmonat von
 der Göttinn Rheda, Herda oder Erde benannt worden.

- 4 Dieses ist das altsächsische Götzenbild auf dem Eres-
 herge, das Karl der grosse im Jahre 772 zerstörte.
 Cranz entdeckt in dem Fern den Mars der Deut-
 schen; Schurzkeisch, Hachenberg, Hagelgans und
 Struve aber den Hermann oder Arminius; und
 dieses beweiset insonderheit D. Behrens, in seinen
 Vindiciis Henneburgensibus & Irmenfulæ Saxo-
 nicæ, die im 80ten Theile der deutschen Acto-
 rum Eruditorum, p. 447. sq. befindlich sind,

Und so muß Romulus Adler beben.
 Ihr kämpft und rächt das Vaterland,
 Ihr schlagt und pflanzt mit tapfrer Hand
 Bald Siegeszeichen, bald auch Neben.

O höret! Welch ein Freudenfest.
 Auf jenem traubenvollen Hügel?
 Man jauchzt und singt, und alles läßt
 Der Freyheit und der Lust den Zügel.
 Es ist die Lese. Jeder lärmt
 Und lacht und schreyt und spielt und schwärmt
 Und läßt sich nichts zu scherzhaft dünken.
 Die Fässer werden voll geschafft,
 Die Kelter preßt den süßen Saft
 Und seufzt, wann manche Wasser trinken.

Dort kömmt nach selbst-gestimmtem Ton
 Der Winzer Urban mit Brigitten.
 Kaum tanzt er vor, so fällt er schon,
 Der Wein und er sind ausgeglitten.
 Ha! ruft er und steht wieder auf:
 Hier tanzt sichs mit zu schnellem Lauf.
 Ich glaube fast, ich bin gefallen.
 Er dehnt sich, lacht und zeigt den Gaum
 Und springt und stampft und kann noch kaum
 Sein Hoch! mit schwerer Zunge lassen.

Wie schwänkt sich Kunz, der Ackerknecht,
 Mit seiner braunen Adelheide!
 Gelt, Schäggle, gelt! so tanzt sichs recht,
 Und das heißt mehr als Rirmessfreude. Er

Er wischt und stellt sich, und sein Fuß
 Scharrt bäurisch zu dem kurzen Gruß!
 Er eilt, sie männlich anzugreifen.
 Er trinkt auf jeden Tanz ein Glas
 Und schreinet Stoppeln, Heid und Gras
 Mit ihr fast fliegend durchzustreifen.

Ein Grübler trinkt, beseufzt sein Leid
 Und sammelt Flüche, Furcht und Dünste,
 Und seine Galle prophezeit
 Pest, Wolkenbruch und Feuersbrünste.
 Wie, murrst er, trügerischer Wein!
 Sollst du der Sorgen Tröster seyn,
 Und kannst nicht meiner Schwermuth wehren!
 Du fließest: aber mir zur Last.
 Ihr Tropfen seyd mir nun verhaßt;
 Ihr alle werdet mir zu Zahren.

Spavento füllt sein Glas mit Wein.
 Ihr Herren, spricht er, laßt uns leben!
 Geh, Schenke, bringe mehr herein,
 Doch mußt du alten Festwein geben.
 Der alte Wein befeuerte mich,
 Als mir bey Höchstädt alles wich,
 Wo ich des Bassa Rosschweif kürzte,
 Der, als er blutig mir entlief,
 Den Nepomuc zu Hülfe rief
 Und dann sich in die Wolga stürzte.

Kund und zu wissen sey hiemit,
 Daß ich auch Mohren übermannte,
 Und zu Morea, bey Madrid,
 Den Pontus im Euxin verbrannte.
 Nun denk ich an die Heldenzeit;
 Ich lobe mir nur Tapferkeit.
 Dieß Schwert weicht keinen Hanniballen,
 Beym Element! es hält sich frisch.
 Gleich weht er es auf Bank und Tisch,
 Und Kannen, Licht und Teller fallen.

Ein Alter spricht: Was soll dieß seyn?
 Du Bluthund zeige dein Vermögen.
 Mein Kleid ist hin; es fleckt der Wein,
 O wäre meine Frau zugegen!
 Allein ich selbst, Ich stehe dir.
 Du Türkenwürger! komme mir,
 Machst du mein feines Tuch zunichte?
 Noch fließt der Wein; noch werd ich naß,
 Gevatter, hilf und wirf das Glas
 Dem Eisenfresser ins Gesichte.

Nur immer drauf! Nur unverzagt!
 Ihr Furien! Wie? darfst du schelten?
 Das Bankbein her! Zerbläut ihn! Schlagt!
 Sein Maul soll jedes Wort entgelten.
 Er flucht und leicht und schreyt und schnaubt:
 Zum Henker! ist es hier erlaubt,
 Mit guten Freunden so zu scherzen?
 Allein man rächt des Bassa Tod.

Epa

Spavento fällt und schwört und droht,
Den falschen Streich nicht zu verschmerzen.

So gehts. Erweckt der Wein den Muth
In ungestalten wilden Seelen;
So weiß sich in entflammter Wuth
Der Thracier nicht zu verheelen.⁵
Die Tobsucht reicht Gefässe her,
Da wird die Flasche zum Gewehr,

J 6

Da

⁵ S. HOR. Lib. I. Carm. 27. Es erhellet aus einigen Stellen des Busbecks, dem Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece & du Levant, fait aux années 1675. & 1676. par JAC. SPON & GEORGE WHEELER, Tom. I. pag. 258. bis 260. und aus andern Reisebeschreibungen, wie wenig die heutigen Thracier, in diesem Stücke, denen Alten unähnlich sind. Die Türken trinken zu oft dem ihnen im N'coran so sehr verbotenen und daher desto angenehmer Wein; aber sie trinken ihn auch selten, ohne durch dessen unmäßigen Genuß, gar bald in große Wuth und in blutige Ausschweifungen zu gerathen. Von denenjenigen, die in dem ehemaligen Jonien, in und um Smirna wohnen, und die dortigen Gärten und Schenken häufig besuchen, meldet der Ritter d'Arvieux in den Mémoires, die Labat im Jahre 1735. herausgegeben hat, folgendes: Les Turcs, qui ne se font pas un grand scrupule de boire y vont, & ne manquent jamais de s'y enivrer; car selon eux, c'est l'usage que l'on doit faire du vin, & leur maxime constante est, qu'il vaut mieux ne point boire du vin que de ne pas s'enivrer &c. Tom. I. p. 62.

Da wechselt man, statt Rügeln, Krüge,
 Da stoßt das erste Glas alsdann
 Geselligkeit und Freundschaft an,
 Und Eris mischt die letzten Züge.

Doch tadelt nicht das edle Raß,
 Verdammet nicht des Weinstocks Gaben,
 Als müßten Zank und Groll und Haß
 Durch sie nur größere Nahrung haben.
 Euch widerleget jenes Paar,
 Das ganze Jahre zwistig war
 Und sinnreich in Begünstigungen.
 Sie stellen alle Klagen ein
 Und appelliren an den Wein
 Von Urthel und von Läuterungen,

Wie mancher dem der Wein gefällt,
 Als wär er Gift und Rügewasser,⁶
 Entlarst, wenn nichts sein Herz verstellt,
 Den Schalksfreund, Filz und Menschenhasser!
 Wer Tücke heckt, muß nüchtern seyn.
 Mit Recht flieht Euclio den Wein.
 Er trinkt und lacht mit halbem Munde
 Und folgt der Zunft der Kargen nach,⁷

Fälscht

⁶ S. das vierte Buch Mos. im fünften Capitel.

⁷ Von den Gesetzen dieser alten und zahlreichen Genossenschaft ist nachzusehen: *La fameuse Compagnie de la Lesine ou Alesne, c'est à-dire, la Manière d'espargner, acquerir & conserver.* Ouvrage

Fälscht seinen Wein durch jenen Bach,
Und rühmt sich nur der Wasserkunde.

O warum sucht die fernste Bank
Ein Aeltester der Zionsbrüder?
Ihm wird sein Most zum Liebestrank,
Der Heilige girtt Buhlerlieder.
Sein brünstig Aug erhellet sich,
Er liebet mehr als brüderlich
Die Schwester, die ihn hier begleitet,
Und die er, als ein folgsam Kind,

J 7

Das

rage non moins vtile pour le Public, que déle-
table pour la variété des rencontres, pleines de
doctrine admirable & de moralité autant qu'il est
possible. Traduction nouvelle de l'italien, à
Paris 1664. 12mo. Griffon Pinsemaille wird
als Oberhaupt der Gesellschaft angegeben, und in
den Additions aux Articles & Statuts de la LES-
NE ist die zweyte Regel f. 42. b: Quant à ce
qui touche le boire, que tout frère Lesinante soit
aduerty & aduisé de ne boire jamais vin en sa
maison, qui ne soit pour le moins moitié d'eau,
& est bon de le tremper le soir pour le matin &
le matin pour le soir, dans le flascon, afin qu'on
ne soit point en peine de le modérer à la tab-
le, joint que la première eau fera desia conuertie
en vin, selon la règle de droit, *Accessorium sapit
naturam sui principalis*. Menage nennet den Ver-
fasser dieses lehrreichen Buches Bialardi; in der
andern Auflage der Orig. Franç. bey Erklärung
des Wortes Lesine.

Das seine Führung liebgewinnt,
Zum Leiden und zur Stille leitet.

Der Wein, der aller Herz erfreut,
Giebt den Magistern, die dort zechen,
Statt Eintracht und Gefälligkeit,
Allein die Lust zu widersprechen.
Wie glücklich sehen sie beym Wein
Die Fugen der Soriten ein!
Der Wein muß nie der Wahrheit schaden.
Der Kausch beleuchtet ist durch sie
Die vorbestimmte Harmonie,
Die beste Welt und die Monaden.

Weit klüger war Anakreon,
Der seinen Most besang und lachte;
Der Weinberg war sein Helikon,
Wo er, wie Gleim und Ebert, dachte.
Die Morgenrosen um sein Haupt,
Die Blicke, die sein Herz geraubt,
Wie wurden die von ihm erhoben!
Oft nahm der Neben Lob ihn ein.
Nicht schöner konnten dich, o Wein!
Die Götter, die dich tranken, loben.

Nuch du beseligst ihren Stand.
Zeus hält sich keinen Wasserschenken.

Es

Es muß ihm Gannymedens Hand
 Zum Nectar die Poecale schwänken;
 Die leert er bey dem Götterschmaus
 Auf jeder Göttinn Wohlfehn aus.
 Man hört die Tischmusik der Sphären.
 Oft reichte Mars ein volles Glas,
 Wenn ihr Vulcan nur abwärts saß,
 Der himmlisch-lächelnden Cytheren.

Was seh ich? Was entdeckt sich mir?

Dort seh ich einen Tempel glänzen,
 Und wie den Eingang und die Thür
 Der Epheu und die Reb' umkränzen.
 Die güldnen Flügel thun sich auf;
 Ich sehe der Bacchanten Lauf;
 Ich sehe sie mit ihren Stangen.
 Sie tanzen, und ihr Lustgeschrey
 Zeigt, was der Neben Wirkung sey,
 Die ist um ihre Scheiteln hangen.

Der Trommeln Schlag, der Cymbeln Klang
 Durchtönt den Jubel der Mänaden.
 Es steigt ihr muthiger Gesang,
 Der Chöre Nachruf einzuladen:
 Sie rasen, aber nur zur Lust;
 Sie rasen mit entblößter Brust,
 Die Locken flattern ungebunden,
 Wie Ariadnens glänzend Haar

Ein

Ein Spiel der regen Winde war,
Als Bacchus sie am Meer gefunden.⁸

O daß kein ungeweihter Schwarm
Die Priesterinnen unterbreche!
Sie schütteln mit erhabnem Arm
Das Erz der runden Klapperbleche;⁹
Nun macht ihr liedervoller Mund
Des Nebenvaters Größe kund,
Und was Osir¹⁰ Aegypten lehrte;
Wie dort, durch seine Milde nur,
Die weinbedürftige Natur
Durch dessen Bau ihr Ansehn mehrte.

Wie er mit fürchterlicher Macht
Des Ganges Völker überwunden,
Zuerst des stolzen Sieges Pracht,
Den reizenden Triumph, erfunden,¹¹

Und

8 S. L'Antiquité expliquée & représentée en figures par Dom BERN. de MONTFAUCON, Tom. I, P. II. L. I. C. XV. §. 2. 3. 4. p. 238. u. f.

9. Crotola.

10 Osiris ist der Bacchus der Griechen. S. La Mythologie & les Fables expliquées par l'Histoire, par M. l'Abbé BANIER. Tom. I. p. 118. 180. Tom. IV. p. 246. 255.

11 S. DIODOR. Sic. Lib. IV. 3. PLIN. VIII. 2.

Und wie ihn, um des Indus Strand,
 Sein kriegerischer Elephant
 Durch manch erfohtnes Reich getragen,
 Auch wie er in dem Götterstreit,
 Mit wahrer Löwen Tapferkeit
 Den stärksten Riesen selbst erschlagen.¹²

Der Opferbrand wird angeschürt;
 Die Priester stellen sich in Reihen.
 Es wird ein Bock herbegeführt,
 Den sie mit Mehl und Salz bestreuen;
 Man rauft aus seiner Stirne Haar
 Und wirft es auf den Rauchaltar,
 Läßt Wein auf seine Hörner fließen
 Und zuckt den Stahl und naht der Blut,
 Und eilt, das längstverwirkte Blut
 Des Nebenfeindes zu vergießen.

Er zappelt, stirbt und wird zerstückt;
 Man untersucht die Eingeweide.
 Herz, Lung und Leber sind beglückt,
 Und jedes Zeichen weissagt Freude.
 Die Schlange, die der Korb bedeckt,
 In dem ein groß Geheimniß steckt,

Kriecht

12 Tu, cum parentis regna per ardua
 Cohors Gigantum scanderet impia,
 Rhoetum retorsisti leonis
 Unguibus horribilique mala.

HOR. Carm. II. 19.

Kriecht nun hervor und will sich zeigen,¹³
 Es kracht der Heiligthümer Sitz;
 Der Tempel beb't, es strahlt der Blitz,
 Es donnert links,¹⁴ und alle schweigen.

Der krummgehörnte Gott erscheint;
 Centauren ziehen seinen Wagen;¹⁵
 Ein Satyr, der sich froh beweint,
 Wird ihm von Panen nachgetragen.¹⁶
 Das Fichtenlaub, der Eppichstrauch
 Umschatten seinen Kopf und Bauch:

Sein

13 Montfaucon T. I. P. II. p. 239. S. 2. p. 249.
 S. 3. und in Supplement. Tom. I. L. IV. c. VIII.
 S. 4. p. 160. 161. Banier T. IV. p. 268.
 Siehe ALEX. XAVERII PANELII, e. S. J. Pres-
 byteri Dissertationem de Cistophoris, eine ge-
 lehrte Schrift, die in Lyon, im Jahre 1734, in
 4to herausgekommen ist, und die Leipziger neuen
 Zeitungen von gelehrten Sachen, 1734. S. 369.
 370.

14 Audiit, & cæli genitor de parte serena
 Intonuit lævum &c.

VIRG. Aeneid. Lib. IX. v. 630. 631.

15 Montfaucon T. I. P. II. p. 242. 342. S. 4. p.
 244. S. 1.

16 Die Panen und Faunen werden für einerley gehalten.
 Montfaucon p. 266. S. 1. und Beger im
 Thesauro Brand. T. I. p. 19. der auch p. 20. ste in
 den Silenen und Satyren findet.

Sein Pardel brüllt, doch nicht zu schrecken;
 Er wittert nach der Löwinn Haut,
 Die man um Bacchus Schultern schaut,
 Und die kann ihm nur Lust erwecken.

Ein tausendfacher Jubelschall
 Der Bächen, Satyren und Faunen
 Ermüdet nun den Wiederhall
 Und setzet alles in Erstaunen.
 So bricht aus tiefer Höhlen Schoos
 Das Heer der Winde brüllend los,
 Braust um den Hain, kracht in den Eichen,
 Zischt durch die Wipfel, schlägt, zertheilt
 Die Esche, die im Fallen heult,
 Und rauscht und wirbelt in den Sträuchen.

Ich werde neuer Lust gewahr:
 Nun seh ich alles sich umkränzen.
 Es gaukelt dort der Larven Schaar
 In phrygischen Sicinnistänzen.¹⁷
 Lenäus steigt vom Wagen ab;
 Er wanket mit dem Thyrsenstab,
 Und strauchelt überzweg und lachet.
 Sein Trinkhorn schäumt vom Rebensaft.¹⁸
 Er

¹⁷ Montfaucon p. 267. 268.

¹⁸ Das Horn eines Stiers. s. Montfaucon p. 244.
 255. S. 3.

Er trinkt mit Niegeln Brüderschaft ¹⁹
Und fragt, was ihr Silenus machet.

Es kömmt der reitende Silen:
Sein Esel hätt ihn bald verlohren.
Er schilt und schlägt ihn, heist ihn gehn,
Und zerrt ihm die gesenkten Ohren.
Er wirft sich taumelnd hin und her;
Ihm wird der trunkne Kopf zu schwer;
Er sinkt und torkelt auf die Erde,
Und kriecht und wälzt sich um sein Thier;
Ihr trägen Faunen! helfet mir,
Und setzt mich wiederum zu Pferde.

Er

¹⁹ Niegeln, Naiadum pulcherrima, war eine Bekant-
tinn und Feldnachbarinn des Silenus. s. VIRGIL,
Ecl. VI. v. 26. Die Nymphen der Quellen und
Brunnen waren unter einer gewissen Botmäßigkeit
des Bacchus.

- - - O Naiadum potens
Baccharumque valentium
Proceras manibus vertere fraxinos.

HORAT. carm. III. 25.

Sollte wohl das große Ansehen, in welchem er bey
den Najaden stand, die Folge seiner ewigen Jugend
gewesen seyn?

- - - Tibi enim inconsumta juventus,
Tu puer aeternus: tu formosissimus alto
Conspiceris caelo: tibi, cum sine cornibus adstas,
Virgineum caput est.

OVID. Metam. VII. 17 - 20.

Er fordert stammelnd Ehier Wein
 Mit schweren Lippen, starren Wangen.
 Er lacht ihn an: nichts ist so rein;
 Er will den, der ihn bringt, umfassen.
 Ha! schreyt er, Vater Bacchus, steh!
 Ich trink, O Evan, Evox!
 Nun schließt er sich an seinen Schimmel.
 Er säuft den Wein in einem Zug!
 O dieser schmeckt! Fürs erste gnug!
 Und wirft den leeren Kelch gen Himmel.

Will alles sich dem Aug entziehen?
 Verschwindet alles in die Lüfte?
 Der Gott und sein Gefolge fliehn
 In Schatten, Wolken, Dampf und Düste.
 Ja! Bacchus eilt zur Oberwelt;
 Der Rauchaltar, der Tempel fällt,
 Und ihn verlieren meine Blicke.
 Sah ich auch wirklich? Ja! Doch nein!
 Ein Traum nahm Aug und Sinnen ein,
 Und läßt mir nur sein Bild zurücke.

O wie begeistertest du mich,
 Wein, der Entzückung Quell und Junder!
 Du wiesest mir iht sichtbarlich
 Der Alten fabelhafte Wunder.
 Du giebst auch nicht der Stille Raum,
 Und ich enthalte mich noch kaum,

Das

214 Oden und Lieder. Fünftes Buch.

Daß ich dein Lob vom neuen zeige.
Du brausender und frischer Most,
Des Herbstes Ehre, Götterfest!
Mein Lied === allein, ich trink und schweige.



Abhand=